

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 16 (1956)
Heft: 17: Erziehung zur Filmmündigkeit

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

XVI. Jahrgang Nr. 17

Oktober 1956

Halbmonatlich

Sondernummer «Erziehung zur Filmmündigkeit»

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Produktion: Filmad, Rank; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie:** J. Y. Cousteau;**Darsteller:** Kommandant J. Y. Cousteau, L. Malle, Taucher, Expeditionsschiff «Calypso».

Es gibt noch andere Unterwasserfilme, aber kaum einer ist so menschlich wie dieser. Der Kommandant der Expedition J. Y. Cousteau, der die Meerestiefen aus zwanzigjähriger unermüdlicher Forschung kennt wie kein zweiter, hat für diesen Film in zwei Jahren intensivster Arbeit, von der «Welt des Schweigens» die Aussage, selbst zurücktretend, durch das vollendete Bild gesucht und sozusagen das «Wort» der Stille übergeben. — Für die Unterwasseraufnahmen wurden die neuesten technischen Mittel eingesetzt und ausgewertet. So zeigen sich die uns fast unbekannte Tier- und Pflanzenwelt, die Gesteinsformationen unter dem Meeresspiegel in einer Farbenpracht, die alle unsere Vorstellungen weit übertreffen. Die Taucher steigen mit ihren Apparaten, an die Jules Verne nie dachte, mit Grazie und Eleganz — wie Ballerinen — in die Tiefen. Sie schweben über «Traumlandschaften» — die es auf der Erde nicht gibt und die von den seltsamsten Fischen bevölkert sind. — Der Kommandant Cousteau gab sich aber nicht zufrieden mit einer rein dokumentarischen Bildfolge. In 30 Meter Tiefe besuchen wir einen gekenterten englischen Frachter, sehen das Laichen von Riesenschildkröten, einen Tanz der Pottwale um die «Calypso» (das Expeditionsschiff) und den ergreifenden Tod eines kleinen Fisches, einen Fischfang nach Haien... so viele Szenen, die den Zuschauer in Atem halten und noch größeres Interesse wecken. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Kühnheit der Taucher oder die Behendigkeit der Kameraleute. — Ein diskreter Kommentar begleitet die Bilder. (Die Bemerkung bezieht sich auf den französischen Erläuterungstext.) Feiner Humor mischt sich in den Dialog und will uns in etwa den mutigen Einsatz der ganzen Equipe vergessen machen. Keine Großsprecherei, aber auch keine Geschwätzigkeit. — So wird uns «Die schweigende Welt» zu einem Gedicht der Tiefen und zu einem Epos der Taucher. Es ist ein vornehmer Film, der neue Aspekte und neue Wunder der Schöpfung zeigt und uns zudem noch ein packendes Zeugnis gibt von menschlichem Mut. Immer wieder wird man diesen Film sehen wollen, weil er jedem ungeahnte Herrlichkeiten zeigt.

1238

Calle Mayor

III. Für Erwachsene

Produktion: Cesareo Gonzales / Play Art-Iberia Film; **Verleih:** Spinx;**Regie:** Juan Antonio Bardem;**Darsteller:** Betsy Blair, José Suarez, Yves Massard, Dora Doll.

Bardem, der erstmals 1955 durch seinen Film «Muerte de un cyclista» von sich reden machte, hat sich mit «Calle Mayor» unter die großen Meister des europäischen Films eingereiht. Die Calle Mayor ist die Hauptstraße einer spanischen Provinzstadt, der Corso, auf dem unter andern auch die Vitelloni, die Nichtsnutze und Müßiggänger der Stadt flanieren und ihre Streiche aushecken. Einer dieser Streiche besteht darin, der schon 35jährigen, aber noch unverheirateten Isabelle den Hof zu machen, ihr die Heirat anzutragen und, sobald sie angenommen hat, sie dem Gelächter der Menge preiszugeben. Zu diesem wahrhaft teuflischen Unternehmen wird Juan ausersehen — unwillig, im geheimen von dem Vorhaben abgestoßen, aber unfähig, den Kameraden zu widersprechen, nähert er sich in dieser Absicht Isabelle, die von fraulicher und mütterlicher Sehnsucht verführt, Juans Befeuerungen nur allzu willig Gehör schenkt. Als Juan sieht, welch gewaltige Liebe in dem Geschöpf aufbricht, das er zum Gaudi seiner Kollegen lächerlich machen soll, schreckt er zurück. Er ist zu feige, um Isabelle die Wahrheit zu sagen — er flieht. Einem Freund, einem wahren Freund, bleibt es vorbehalten, Isabelle die Wahrheit zu sagen und sie aus allen Himmeln zu stürzen... Der Film, der als Kunstwerk hervorragt, ist von einer wahrhaft christlichen Ueberzeugung durchdrungen: du sollst deinen Nächsten lieben... Er drückt sich aber nicht missionierend, direkt aus, er kleidet seine Botschaft in eine negative Form: so weit kommt es, so weit versündigt sich der Mensch am Mitmenschen, wenn er nicht die wahre Liebe zu der Grundlage seines Handelns macht. Betsy Blair, die Hauptdarstellerin aus «Marty», spiegelt die wachsende Hoffnung und die bittere Enttäuschung Isabelles in einer fast überirdisch reinen Weise: diese Darstellerin, deren unverbrauchtes Wesen in der Welt des Films einzig dasteht, ist für die indirekt vorgetragenen Absichten des Films das denkbar durchsichtigste Medium.

1239